

Kein Geld, kein Konzept: Bayerns Lehrer prangern eklatante Missstände bei der **Ganztags-Hauptschule** an

Vorzeigeprojekt Vor dem Aus

Schulen müssen Betreuung aufgeben, da zugesagte Staats-Gelder nicht fließen

Von Marco Eisenack

Der zappelige Bub war der Störenfried der Klasse. Ein Kind, „das keine Zehntelsekunde still sitzt“, erinnert sich Wolfgang Müller. Als der Schulleiter vor zwei Jahren eine Ganztagsklasse für seine Hauptschule an der Perlachter Straße beantragte, tat er dies auch, um benachteiligten Kindern mehr Bildungschancen zu geben.

Seine Erwartungen wurden übertroffen. Ein Kulturpädagoge begeisterte den Bubbenjeden Dienstagvormittag in der Theatergruppe. Es sei ein „unglaublicher Wandel in der Persönlichkeit“ eingetreten. Als der Junge nach dem ersten Auftritt beklatscht wurde, „durfte er erleben, dass er etwas schaffen kann“, sagt Müller.

Solche Musterfälle geglückter Hauptschulförderung werden in Müllers Schule künftig seltener. Das Ministerium sparte das vorbildliche Kulturkonzept kaputt. Während Kultusminister Siegfried Schneider (CSU) kaum eine Gelegen-

heit auslässt, den erfolgreichen Ausbau der Ganztags-hauptschulen zu verkünden, wächst an den Schulen die Mut. Was über die Hauptschulen verbreitet wird, sei „reine Propaganda“, sagt Henning Strunk, Elternbeirat der Hauptschule in der Perlachter Straße.

In einem Brief, unterschrieben von Eltern der Ganztagsklassen, wird eine „deutliche Erhöhung“ der Zuwendung gefordert und dem Minister vorgeworfen, „nicht im Sinne unserer Kinder“ zu handeln. Was Minister Schneider den Rektoren zur Stärkung der unstrittenen Schultat vorgeschlägt, hört sich gut an: Profitbildung, mehr künstlerisch-kreative Angebote, Intensivierungsstunden und Kooperation mit Vereinen und Organisationen.

Der Ausbau der Ganztagschule war sein großes Projekt, als er vor drei Jahren sein Amt antrat. Seither stieg die Zahl bayerischer Vollzeit-Standorte auf 161, für das kommende Schuljahr genehmigte Schneider weitere 175 Anträge. Doch mit steigender Anzahl der Klassen fuhr das Ministerium die finanzielle Unterstützung zurück: Das Ministerium zahlt seit vergangenem Schuljahr nur noch zwölf Lehrerstunden die Woche – sieben Stunden weniger als zu

Beginn der Ganztages-Hauptschulen. 6000 Euro pro Jahr gibt Schneider pro Klasse dazu. „Viel zu wenig“, sagt der Giesinger Rektor Müller.

Der Skandal bei der Giesinger Schule hat noch einen jählichen Nebenspekt: Das Kultusministerium hatte der Schule mehrmals eine Finanzspritze von 7500 Euro zugesagt, heißt es. Davon wollen die Beamten jetzt nichts mehr

Die Schule bekam zwei Preise für vorbildliche Ganztagsbetreuung

wissen. Sie reden jetzt von 6000 Euro. Folge: Rektor Müller muss jetzt viele Angebote ersatzlos streichen.

Ganztagsklassen gelten inzwischen auch in der CSU als beste Antwort auf viele Probleme an Hauptschulen. Zwischen 8 und 16 Uhr wechseln Lern- und Kreativphasen ab, die Kinder sind ganztags betreut und Lehrer haben mehr Zeit, auf die Defizite einzugehen. In Giesing konnten die Schüler zwischen Video und Fotografie, Improtheater, Zirkus, Zeichen oder Theater wählen. Das Institut für Angewandte Kulturelle Bildung



Sind sauer auf die Regierung: Schulleiter Wolfgang Müller (li.), Schulleiter Vinzent und dessen Vater Henning Strunk. Fotos: Daniel von Loeper

(IAKB) und der Verein „Spielern in der Stadt“ stellten Personal und sprachen die Inhalte mit den Lehrern ab. Ironie des Schicksals: Während das Angebot mangels Unterstützung des Freistaats zerbricht, gewann die Schule für ihr vorbildliches Ganztagskonzept nach dem bundesweiten Kulturpreis „Mixed Up“ für das „bemerkenswerte kulturpädagogische Konzept“ vor wenigen Wochen auch den Förderpreis „Lebenskunst lernen“.

Die Leidtragenden sind die Kinder. „Ich bin einfach sehr traurig“, sagt Sechstklässlerin Reharm. Beim Improtheater entdeckte sie die Lust an Schauspiel und Sprache. Das hat ihr auch in Lernfächern geholfen. Jetzt kann das Mädchen auf die Realschule wechseln. Ihr Schulfreund Vinzent ist deprimiert: „Der Videokurs hatte mir sehr gut gefallen. Auch weil da nicht so viel rumgeschrieben wurde, wie im normalen Unterricht.“ Wieder hat der Junge das Gefühl, als Hauptschüler nicht viel wert zu sein. „Das Gymnasium bei uns hat einen extra Platz zum Fußball spielen, wir haben nur eine matschige Wiese.“ Für ein Kind das Sinnbild einer Versagergruppe.

Karl-Heniz Auer, Rektor der Knappertsbusch-Schule, kennt das Gefühl der Drittklässigkeit: „Alle reden vom G8. Wir haben auch eine Ganztagesbetreuung!“ Seit sechs Jahren wartet er auf den Umbau eines Klassenzimmers zur Mensa. Er bekommt nicht mal Geld, um die Tafel abzubauen. „Hauptschulen fallen immer hinten runter.“ So gibt es in Bayern deutlich weniger Ganztagsklassen als nötig wären. „Schulleiter haben mir gesagt, dass sie den Antrag nicht stellen, weil die Lehrerstunden für ein sinnvolles Konzept nicht ausreichen“, sagt Isabell Zacharias, Vorsitzende des bayerischen Elternverbandes.

Ein Problem, das Bayerns Ganztags-Pionier Auer gut kennt. „Wir hatten einen Choro grafen, der gewöhnlich 40 Euro in der Stunde bekommt. Nach ein paar Monaten führte er, dass er bei uns acht Euro brutto bekommt.“ Auer stellt das Ganztagskonzept in der heutigen Form in Frage: Wie soll er sein Budget sinnvoll einsetzen, wenn er nicht weiß, wie viel Honorar seine Kräfte erhalten? Was passiert mit dem Geld, das nicht verbraucht wird? Fragen, die er in einem Brief an das Schulauswahlamt stellte. Im November 2006. Bis heute wartet er auf eine Antwort.

„Ein sehr gutes Angebot“

Der Kultusminister findet, die Hauptschüler in Bayern sind ausreichend versorgt

Az. Herr Schneider, drücken Sie sich vor Kosten bei den Ganztags-Hauptschulen?

SIEGFRIED SCHNEIDER: Wir übernehmen alle Kosten für die gebundenen Ganztageshauptschulen, was das Personal und die Finanzierung der zusätzlichen Kräfte betrifft. Wir finanzieren keine zusätzlichen Räumlichkeiten. Der

Staat ist fürs Personal zuständig und die Kommune für den Sachaufwand.

Beim G8 heißt es, wer an schafft, muss auch zahlen.

Bei den Hauptschulen schaffe ich ja nicht an, sondern ich unterstütze und finanziere überall dort, wo Bedarf angemeldet wird. Es gibt keine Mehrheit in der Bevölkerung, die will, dass alle Hauptschüler die Ganztageshauptschule verpflichtend besuchen sollen. Der Staat unterstützt Eltern und die Kommunen da, wo Bedarf besteht.

Was sagen Sie den Schulleitern, die Bedarf haben, aber deren Kommunen Kosten für Umbauten nicht übernehmen?

Wir haben seit zehn Jahren rückläufige Schülerzahlen an Hauptschulen. An vielen Schulen müsste ausreichend Raum zur Verfügung stehen. Auch die Kommunen müssen für ihre Kinder einen Beitrag leisten. Im Übrigen konnte ich alle 175 Anträge auf gebundene Ganztageshauptschulen genehmigen, die die Voraussetzungen erfüllt haben.

Nicht nur die mangelhafte Raumsituation steht in der Kritik - auch das Budget für Personal. Weshalb wurden die Lehrerstunden von 19 auf zwölf gekürzt?

19 Stunden hatten wir bei der Entwicklung der Konzeption zugewiesen. Aufgrund der Erfahrung sind wir der Überzeugung, dass man mit zwölf Lehrerwochenstunden und 6000 Euro ein sehr gutes Angebot machen kann. Damit liegt Bayern im bundesweiten Vergleich an der Spitze.

Interview: Marco Eisenack



AZ-INTERVIEW mit Siegfried Schneider

Der 52-jährige CSU-Politiker ist seit 2005 Minister für Unterricht und Kultus in Bayern.